Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 28

Rubrik: Missverständnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

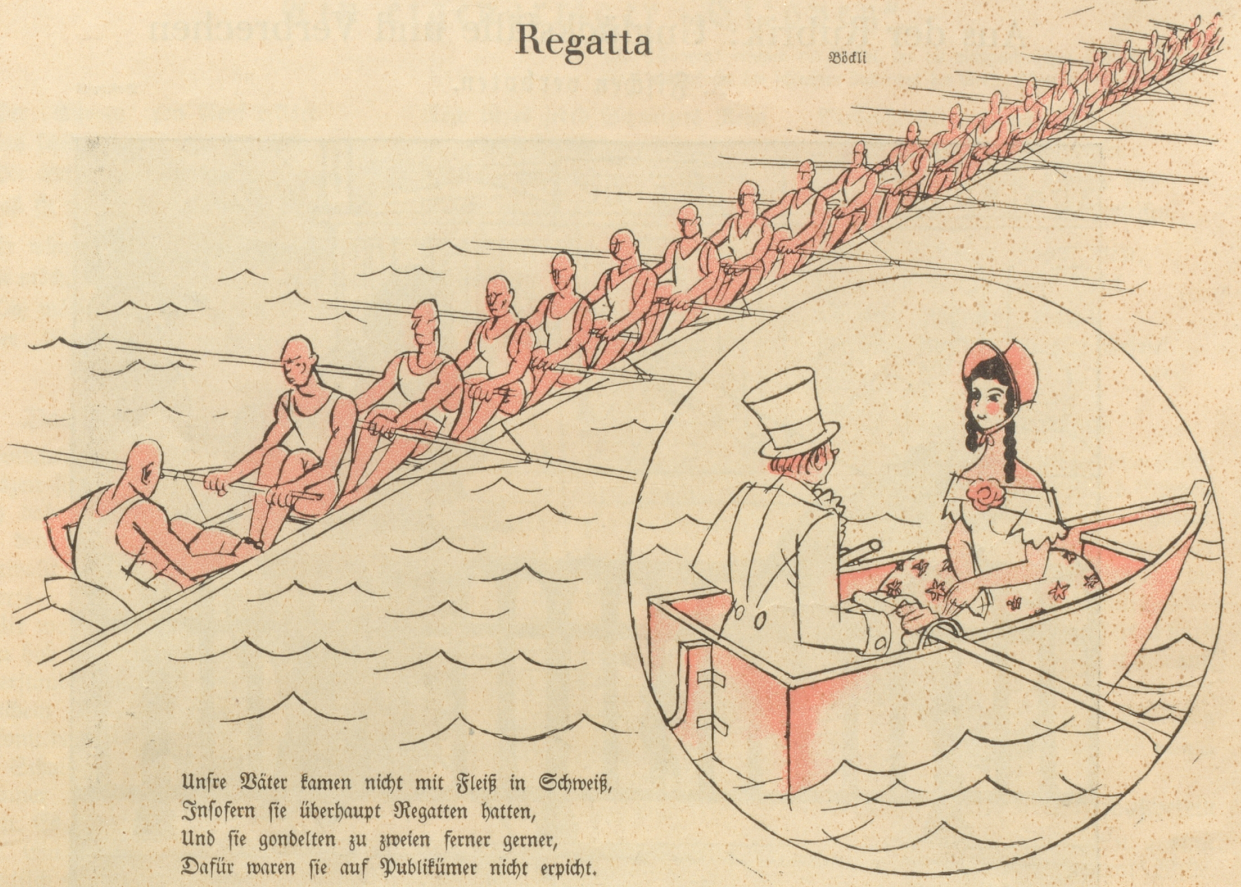
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Regatta

Böckli



Unsre Väter kamen nicht mit Fleiß in Schweiß,
Insofern sie überhaupt Regatten hatten,
Und sie gondelten zu zweien ferner gerner,
Dafür waren sie auf Publikümer nicht erpicht.

Das nächste Mal

Der grauköpfige Gemeindeschreiber Sportelmann ging jüngst trotz seiner 65 Jahre stramimen Schrittes zur Post, um eigenhändig jene hoffnungsfrohen Dokumente, genannt Vermählungsanzeigen, dem geheimnisvollen Schlitze des Briefeinwurfes anzuvertrauen.

Andächtig und sachte schob er ein Exemplar ums andere hinein, mit den Ohren nachhorchend, ob sie auch richtig hinunterrutschen.

Mit ganz andern Augen verfolgte im Innern des „Postamtes" der verdrießliche Herr Posthalter den einlangenden Segen, der im Korbe des Briefeinwurfes natürlich im größten Durcheinander landete.

Ob des nicht endenwollenden Geraschels endlich nervös geworden, fährt er endlich auf ruft wütend: Das nächste Mal geben Sie dann das Zeug gefälligst am Schalter ab.

Erschrocken fährt unser Heiratskandidat aus seinen Betrachtungen auf und murmelt: Das nächste Mal? Ich glaube dies dürfte das letzte Mal sein.

Egi

*

Mißverständnis

Künstler: (zum Modell) Sie können sich ein bißchen ausruhen, ich male jetzt den Hintergrund."

Modell: „Soll ich mich dazu umdrehen?!"

gu

D'Feschtsüüch

Es ischt ä-n-alt bekannti Sach,
d'Schwiz liit onder-m-Feschthalletach. —
Fuederwis tält me Loorber uus,
lobt hendeschi ond föschi 's Schwizerhuus.

A paar Verein hetts im chlinschte Nescht
ond jede fiiret sis ääge Fescht,
ond tuet-r debi au hendeschihuuse,
me chönnt ohni Fescht nüd rüehbig pfuuse.

Me hett ä neuis Talent entdeckt,
me wäßt nüd recht was me demit bezweckt.
d'Hebamme gend sicher sogär z'erchenne,
vertälet nöchstens Priis im Renne.

Au d'Scheermus-Suecher meldet sich aa,
wer-m schnellschte grabe cha,
ond ä Loch dör d'Erde bei
Sieger, ebbe im Muuse sei.

Bartschaber, diä parfümierte Tippe,
nemmit als Schportplatz frönti Lippe. —
Galopp-Rasiere mit Bummelfahrte,
em Bundesroot gend's Gratis-Charte.

d'Feschtredner selber onder-n-and
konkurrieret im ä füürsichere Onderschtand.
Potze chönn, wer ohni Verschtand
Vier Stond lang schnörri höndernand!

's loot luut Schrä ond immer lüüter;
getts för d'Feschtsüüch kä Alpechrüüter?
D'Helvetia jomeret für erni Chend
will's de Feschtepidemie verfalle sönd.

Beckh

Lieber Nebelspalter!

Jüngst fuhr ich mit noch einigen Kommilitionen zum Burghölzli, um dort eine Vorlesung zu hören. Auf dem vorderen Perron des Tramwagens waren einige Studenten derart in ein Gespräch vertieft, daß sie die Anwesenheit des Kondukteurs nicht gewahrten, noch dessen Stimme hörten, die also sprach und schließlich drohte:

„Billet bitte! Gfelligst Billet vorwise! He! Wohi bitte?! Billet gfelligst!"

Der so angeflötete Student merkt schließlich, daß ein Drittes Etwas an ihm ein Begehr habe und reicht — augenscheinlich gedankenlos — sein Abonnement, ohne das Ziel seiner Fahrt anzugeben.

Nun haucht der Kondukteur:

„Gopfrid Schtutz, wohi Si wellid?!" — Burghölzli —, tönt es sanft zurück. „So hät's es doch no b'reicht! S'isch höchsti Zit!"

Spritz

*

Kommt da letzter Tage ein zehnjähriges Mädel auf der Straße auf mich zu und bietet mir Postkarten zum Kauf an — Pro Juventute oder so etwas. Ich wollte die Karten ansehen um einige auszuwählen. Zögernd gibt mir die Kleine die Auswahl mit den entschuldigenden, ernstgemeinten Worten: „Sie sind halt nicht schön; es ist drum Kunst!"

P. W. B.